

Der sogenannte «Mad Mullah» ... (Teil 1)

von Ute und Dr. Elmar Dorr

Zwischen 1902 und 1920 führte die britische Kolonialregierung verschiedene Feldzüge in Somaliland gegen die Kämpfer des sogenannten «Mad Mullah» durch. Es handelte sich im heutigen Verständnis um Guerillakämpfer, die religiös stark motiviert waren und die britischen Besatzer ihrer Heimat zu vertreiben suchten. Die Briefe und Ganzsachen dieser einzelnen Expeditionen sind zum einen oft nicht besonders gut erhalten geblieben und zum anderen schwer zu finden, da es sich um ein sehr spezielles Gebiet der britischen Feldpost handelt.

Der sogenannte «Mad Mullah» wurde mit dem Namen Mohammed Abdullah Hassan im Jahre 1854 in Buhodle (Bohotle) im Norden Somalias geboren und kämpfte jahrzehntelang gegen die Kolonialmächte Grossbritannien und Italien, bzw. gegen die Angliederung der Region Ogaden an Äthiopien. Er galt als gebildeter Mann mit hoher Frömmigkeit und von grosser Gelehrsamkeit. Mit sieben Jahren begann er seine Koranausbildung und mit 19 Jahren erhielt er den Titel eines «Sheik», ein islamischer Ehrentitel, der im Sinne eines «Geistigen Führers» zu verstehen ist. Danach reiste er zu Studienzwecken in den Sudan, nach Harar, Mogadischu und Nairobi. In Summe studierte er bei 72 Sheiks! Einer seiner Reisen führte ihn auch zu Osman Digna, einen ehemaligen General des Mahdi-Aufstandes, der ihn stark beeindruckte und nachhaltig inspirierte.

1894 trat Mohammed Abdullah die Haddsch nach Mekka an. Hier blieb er 1½ Jahre und studierte bei Sayyid Mohammed Salih, dem Begründer der Salihyya-Tariqa (religiöser Orden innerhalb des Sufismus). Im Anschluss kehrte er nach Somalia als Führer der Salihyya für Somaliland zurück.



Abb. 1. Briefmarke der Statue von Mohammed Abdullah Hassan in Mogadischu, die Marke wurde am 30. November 1976 ausgegeben. (Sammlung Ute Dorr)

Hier wollen wir noch kurz den Hintergrund des Mahdi-Aufstandes beleuchten. Von ihm ging eine Faszination aus, der sich auch unser rebellischer Protagonist, Mohammed Abdullah Hassan nicht entziehen konnte und als Motivation seiner eigenen Kämpfe gelten kann.

Ägyptische Truppen waren im 19. Jahrhundert entlang des Nils immer weiter in den Sudan eingedrungen, 1871 erreichte diese Entwicklung ihren Höhepunkt mit der Provinz

Äquatoria (Anglo-Ägyptischer Sudan, heute Südsudan). Die Ägypter versklavten in den neu gewonnenen Gebieten die Bewohner und füllten so ihren Bedarf an Soldaten auf. Doch die ägyptische Regierung geriet durch ihre verfehlte Bautätigkeit und schlechte Finanzpolitik in finanzielle Bedrängnis. Zum endgültigen finanziellen Ruin kam es jedoch dann durch die Beteiligung an den Baukosten des Suezkanals (Baubeginn am 25. April 1859 bis Ende der Arbeiten am 17. November 1869).



Abb. 2. Postkarte Suezkanal. (Sammlung Ute Dorr)

Die Folge war eine internationale Finanzaufsicht unter britischer Leitung. Nach und nach entwickelte sich in der Bevölkerung eine grosse Unzufriedenheit, die 1881 zu den ersten Unruhen führte. Hier entstand die sogenannte «Urabi-Bewegung» (benannt nach dem zum Kriegsminister aufgestiegenen Offizier Ahmed Urabi), eine nationale Bewegung der Jungägypter, die sich von der internationalen Finanzaufsicht befreien wollten, da sie diese als Schmach empfanden. Am 11. Juni 1882 kam es dann in Alexandria zu schweren Ausschreitungen, die in dem Anglo-Ägyptischen Krieg mündeten. Die Ausschreitungen wurden niedergeschlagen und Grossbritannien ging als Sieger des Konfliktes hervor. Auch danach blieb Ägypten weiter besetzt und am 20. August 1882 wurde

die bisherige ägyptische Armee aufgelöst – zu wichtig war für Grossbritannien der Suezkanal und der Seeweg nach Indien, den es um jeden Preis zu schützen galt. Die so arbeitslos gewordenen Soldaten sollten sich aber als gefährliche Unterstützer des Mahdi-Aufstandes erweisen. Der Mahdi-Aufstand war somit eine ernstzunehmende Reaktion auf den britischen Kolonialismus in Afrika.

Muhammad Ahmad wurde die Gallionsfigur des Mahdi-Aufstandes. Er wurde 1844 als Sohn einer arabisierten nubischen Familie im Sudan geboren und wandte sich schon früh dem Koran und dem Sufismus zu. Nach einer Begegnung 1861 mit dem Gelehrten Scheich Muhammad asch-Scharif, ernannte ihn dieser sofort zum Scheich. Er war ein ausserordentlich eloquenter Redner und scharte viele Anhänger um sich. Bei seinen Reisen durch den Sudan entwickelte er schnell eine oppositionelle Haltung gegen die ägyptischen Besatzer – insbesondere da in seinen Augen die Unterdrücker dem Islam nicht mit der gebotenen Ernsthaftigkeit gegenüber standen. Schliesslich stellte sich Muhammad Ahmad selbst an die Spitze der Aufstandsbewegung und erklärte sich zum «Mahdi». Am 29. Juni 1881 erklärte er in seiner «Vision», dass das gesamte Osmanische Reich von Mekka bis Konstantinopel ein islamischer Staat sei. Dies konnte natürlich nicht folgenlos bleiben, und so versuchte der britische Gouverneur am 12. August 1882, ihn mithilfe des Militärs festzusetzen. Doch die entsandten britischen Kompanien gerieten in einen Hinterhalt und wurden geschlagen. Muhammad Ahmad erklärte daraufhin den Briten und Italienern den «Heiligen Krieg» und scharte zahlreiche Anhänger und Stammesführer um sich. Eine nicht unbeachtliche Anzahl von Kämpfen konnten die Rebellen für sich entscheiden und schliesslich konnte am 19. Januar 1883 die Provinzhauptstadt El Obeid nach viermonatiger Belagerung von den Rebellen eingenommen werden. Sie erbeuteten zahlreiche Gewehre, 100 000 Pfund Bargeld und wertvolle Ausrüstung. El Obeid wurde als dann ihr Hauptquartier.



Abb. 3. Abbildung Muhammad Ahmad (Wikipedia) (Von Not identified – <http://www.gettyimages.com/detail/news-photo/muslim-leader-muhammad-ahmad-ibn-as-sayyid-abd-allah-known-news-photo/72489591>, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=51159398>).

Weitere bedeutende Siege der Rebellen sollten folgen. Am 5. November 1883 wurden in der Schlacht von Scheikan eine 10 000 Mann starke ägyptische Armee durch die Aufständischen vernichtet. Darauf folgte vom März 1884 bis Januar 1885 die Schlacht um Khartum und die Rebellen eroberten am 26. Januar 1885 schliesslich die Stadt selber. Bei dieser Schlacht wurde Gordon Pascha, der britische Gouverneur des Sudans, getötet. Die britische Befreiungsexpedition kam unter General Wolseley zwei Tage zu spät und konnte nur noch die Toten bergen und betrauern. Khartum war ein Wendepunkt in der Sudanpolitik der Briten und die britischen Truppen zogen sich bis auf die Region um Suakin, eine Hafenstadt am Roten Meer, vollständig aus dem Sudan zurück.



Abb. 4. Postkarte der Westschanze bei Suakin. (Sammlung Ute Dorr)

Erst Jahre später konnte Kitchener den Sudan wieder für Grossbritannien zurückerobern. Muhammad Ahmad starb am 22. Juni 1885 in Omdurman, der neu gegründeten Hauptstadt der Mahdisten. Dort wurde er mit einem Grabmal beigesetzt. Damit der Ort nicht zum Wallfahrtsort werden konnte, liess Kitchener die Grabstätte 1898 zerstören und die Leiche von Muhammad Ahmad verbrennen sowie die Asche zerstreuen. Jedoch sein enger Vertrauter Abdallahi ibn Muhammad wurde sein Nachfolger und der Gegenspieler von Kitcheners Expeditionskorps. Doch wir greifen etwas vor und wollen uns nun wieder der Person Kitcheners zuwenden.

Kitchener hatte bereits an der Expedition unter General Wolseley zur Rettung der Truppen in Khartum teilgenommen. 1886 trat er wieder in die ägyptische Armee ein und wurde zum Generalgouverneur des östlichen Sudans befördert und Kommandant von Suakin, einem wichtigen Stützpunkt, um den Seeweg nach Indien zu schützen. Die Belagerung von Suakin durch den Mahdisten Osman Digna im Jahre 1887 konnte er beenden und im Folgejahr ging er zum Gegenangriff über und vertrieb Osman Digna aus der Region. Nach einigen Wochen

in Kairo wurde er am 11. April 1888 zum Brevet-Colonel befördert und in London zum Adjutanten der Königin bestellt. Im Anschluss daran beorderte man ihn wieder nach Kairo zurück. Er arbeitete im Rang eines Generaladjutanten, der unter britischem Kommando stehenden ägyptischen Armee, an deren Restrukturierung. Im August 1889 war es dann endlich so weit, und er führte seine Truppen in der Schlacht um Toski im Range eines Majors gegen die Mahdisten. Toski war der erste Sieg der neu gegründeten ägyptischen Armee und ein Wendepunkt der Kämpfe gegen die Mahdisten. Am 9. April 1892 übernahm Kitchener den Oberbefehl der ägyptischen Armee und arbeitete ab diesem Zeitpunkt unermüdlich an seinen Plänen, um den Sudan für Grossbritannien zurückzuerobern. Am 12. März 1896 erhielt er endlich den Befehl, den Nil entlang zu marschieren und die Mahdisten anzugreifen. Im Dongola-Feldzug siegte er wiederum am 7. Juni 1896 bei der Schlacht um Firket. Dongola fiel am 23. September 1896 selbst. 1897 verlagerte sich der Krieg, nach dem Bau der Eisenbahnlinie zwischen Wadi Halfa und Abu Hamad weiter Richtung Südsudan. Mit der Eisenbahnstrasse konnten die langen Nachschubwege entscheidend verkürzt werden. Kitchener siegte sowohl in der Schlacht um Atbara (8. April 1898) als auch in der Schlacht um Omdurman am 2. September 1898. Für diesen Sieg wurde er am 1. November 1898 als «Earl Kitchener of Khartoum» zum erblichen Peer erhoben. Omdurman und Khartum wurden besetzt und Kitchener wurde Militärgouverneur des Sudans. Die Mahdisten flohen weiter in den Süden und konnten dort am 24. November 1899 in der Schlacht von Umm Diwaykarat endgültig geschlagen werden. Das Gebiet wurde als anglo-ägyptisches Kondominium unter Lord Kitchener als ersten Generalgouverneur am 19. Januar 1899 konstituiert.



Abb. 5. Postkarte Lord Kitchener aus dem Ersten Weltkrieg. (Sammlung Ute Dorr)

Die Schlacht um Karthum wurde übrigens im Jahre 1966 im gleichnamigen Film «Khartoum – der Aufstand am Nil» mit Charlton Heston als Gordon und Laurence Olivier als Muhammad Ahmad verfilmt.



Abb. 6. Postkarte des Gouverneurspalastes in Khartum. (Sammlung Ute Dorr)



Abb. 7. Altes Aushangfoto mit Filmszene zu «Khartoum». (Sammlung Ute Dorr)

Ab ca. 1899 begann nun das Wirken von Mohammed Abdullah Hassan in Somaliland und wurde fortan zu einer ständigen Bedrohung der britischen Kolonialmacht. Mohammed Abdullah Hassan erklärte den christlichen Äthiopiern, Italienern und Briten den «Dschihad». Mit etwa 5000 Anhängern überfiel er die Gegend um Burao und besetzte dieses und rief sich zum «Mahdi» aus – als eine Art islamischer Messias, ein Nachkomme des Propheten, der gekommen sei, um in der anbrechenden Endzeit das Unrecht auf der Welt zu beseitigen. Er war stark durch die Mahdi-Aufstände im Sudan inspiriert.

Die britische Regierung wollte dem Treiben schnell ein Ende bereiten, um die strategisch wichtige Lage von British Somaliland und Aden nicht zu gefährden. Zu diesem Zwecke plante man die ersten Kampagnen gegen ihn und seine «Derwische». ■

(Fortsetzung in der SBZ 12/2021)